

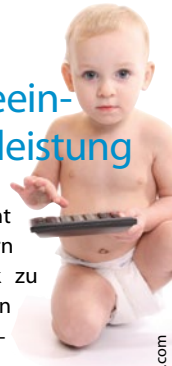


Fundstücke

Dr. med. Ulrich Mutschler, Chefredakteur

Übergewicht beeinträchtigt Matheleistung

Adipöse Kinder haben nicht nur mit den Kilos, sondern auch mit der Mathematik zu kämpfen. Wissenschaftler von der Universität Missouri sehen hier ein komplexes Zusammenspiel [Gable S et al. Child Dev 2012 Jun 13. doi: 10.1111/j.1467-8624.2012.01803.x.]. Sie verglichen 6.250 adipöse und normalgewichtige Kinder vom Kindergarten bis zur fünften Klasse. Blieben die Kinder den ganzen Zeitraum über adipös, schnitten sie durchgehend schlechter in den Rechentests ab; wurden sie erst später übergewichtig, waren die Leistungen nicht schlechter. Wie ist hier der Zusammenhang? Die Autoren postulieren, dass die Kinder sich insgesamt nicht wohl fühlen, weniger akzeptiert werden, depressiver, einsamer und ängstlicher agieren, was sich negativ auf ihre mathematischen Kompetenzen niederschlägt.



© PhotoHouse / shutterstock.com

dass Umwelteinflüsse stärker zu wirken scheinen als genetische Faktoren. Die Einschlafzeiten bei ein- oder zweieiigen Zwillingen unterschieden sich nicht, auch die Schlafdauer war ähnlich. Fast die Hälfte der Kinder (44%) hatte regelmäßige Schlafunterbrechungen mit kleinen Unterschieden bei Mädchen und Jungen. Letztere schliefen etwas länger während des Tages, umgekehrt war es in der Nacht. Eine weitere Studie kam zu dem Ergebnis, dass die Schlafpausen von Zwillingen (40%) und Einzelkindern (43%) ähnlich häufig waren, d. h. Zwillinge sich normalerweise auch nicht gegenseitig wachhielten. Als spezifische Umwelteinflüsse identifizierten die Wissenschaftler vor allem das Fernsehen mit negativer Korrelation zur Schlafdauer. Frühe Beikost (< 4 Monaten) und mütterliche Depression waren ebenfalls damit assoziiert, ebenso eine Betreuung in Kinderkrippen.

Süßes zum Frühstück – und man nimmt ab?



© Pinkcandy / shutterstock.com

Möglicherweise könnte die Abrundung des Frühstücks mit Süßigkeiten der Schlüssel zum Abnehmen sein. D. Jakubowicz et al. randomisierten 193 übergewichtige Erwachsene in zwei Gruppen [Jakubowicz D et al. Steroids 2012; 77: 323–31]: Die erste konsumierte ein hoch mit Kohlehydraten und Protein angereichertes Frühstück (inkl. einer Süßigkeit), während die zweite Gruppe ein

„low carb“-Frühstück bekam. Beide Gruppen erreichten die gleiche tägliche Gesamtmenge an Kalorien. Nach vier Monaten hatten beide Gruppen etwa die gleiche Anzahl an Kilos abgenommen (13,5 bzw. 15,1 kg). Danach nahm die „low carb“-Gruppe aber wieder um 11,6 kg zu, während die erste Gruppe weitere 6,9 kg verlor. Es zeigte sich, dass das „Hungerhormon“ Ghrelin in der „low carb“-Gruppe nach dem Essen auf 29,5% sank, in der Süßigkeiten-Gruppe auf 45,2%, bei der auch das Sättigungsgefühl signifikant verbessert und Heißhunger und Gier deutlich vermindert waren.

Darntumoren nach erfolgter Krebstherapie

Gefürchtet nach einer onkologischen Behandlung ist in den Folgejahren das Risiko eines Sekundärtumors. Die kumulative Inzidenz eines malignen Darmtumors nach Krebserkrankungen haben jetzt Kinderärzte aus Memphis in einer Fall-Kontroll-Studie untersucht [Nottage K et al. J Clin Oncol 2012; 30: 2552–8]. Insgesamt wurden Daten von mehr als 13.000 Patienten ausgewertet. 19 Patienten wurden mit einem Adenokarzinom des Dickdarms erfasst. Das häufigste Primärmalignom war bei ihnen das Hodgkin-Lymphom, an dem neun Patienten als Kinder erkrankt waren. Insgesamt hatten die Patienten ein um das 11-Fache erhöhtes Darmkrebsrisiko. Im Median waren sie beim Sekundärtumor 33 Jahre alt. Die Verwendung alkylierenden Substanzen bei der Therapie des Ersttumors erhöhte dieses Risiko knapp um das 9-Fache, mit jeder Steigerung der Bestrahlungsdosis um 10 Gy stieg das Risiko für einen Sekundärtumor um 70%.



© science photo library / imagesource.com

Schlaf abhängig von äußeren Einflüssen

Kurze Schlafzeiten sind mit Gesundheitsproblemen wie kardiovaskulären und malignen Erkrankungen sowie psychiatrischen Problemen verknüpft. Eine Forschergruppe der Universität London untersuchte nun das Schlafverhalten von Zwillingen [Fisher A et al. Pediatrics 2012 129: 1091–6]. Insgesamt 2.402 Familien mit Zwillingen aus dem Geburtsjahr 2007 füllten Fragebögen aus zum Schlafverhalten im Alter von acht Monaten (Zubettgehzeiten, Schlafdauer und Mittagschläfchen sowie Aufwachen während der Nacht). Die Auswertungen zeigten,

